

Fachtagung vom 30. November 2007 in Luzern „Vom Pausenapfel zum Gesundheitsmanagement“

Begrüssungsansprache

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen

Ich darf Sie herzlich zur Netzwerktagung hier in Luzern begrüssen. Ich tue dies mit viel Freude und Stolz. Die PHZ engagiert sich ja mit zwei Kompetenzzentren im Bereich Gesundheitserziehung: „Schulklima“ und „Sexualpädagogik und Schule“, beide geleitet von Titus Bürgisser an der PHZ Luzern. Zusammen mit „Radix“ hat die PHZ Luzern diese Tagung vorbereitet und führt sie nun durch: Es ist doch schön, dass die Zentralschweiz zu einem Brennpunkt für Gesundheitsförderung in der Schule geworden ist! Ganz besonders freut mich, dass wir heute auch ein Jubiläum feiern: „Radix Gesundheitsförderung“ moderiert seit 10 Jahren das „Schweizerische Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen. Mit viel Einsatz und grossem Erfolg hat „Radix“ dieses Netzwerk aufgebaut. Damit hat „Radix“ einen wichtigen, qualitativ hoch stehenden Beitrag zur „gesunden Schule“ geleistet und wird dies weiterhin tun. Herzliche Gratulation zu den vergangenen 10 Jahren!

Wir an der PHZ sind seit je her der Überzeugung, dass „gute Schulen“ auch gesundheitsfördernde Schulen sind und sein müssen. Lassen Sie mich dazu ein paar Gedanken machen:

„Gute Schule“ lässt sich nicht in einem Satz definieren; zu komplex und zu vielschichtig ist die Schule als pädagogischer Organismus. Schulen können auf vielfältige Art gute Schulen sein. Die gute Einheitsschule gibt es nicht. Dies gilt auch für die „gesunde Schule“; auch sie ist nicht einfach definierbar, schon gar nicht im Sinne eines Rezepts. Aus der Schulforschung haben wir aber gut abgestützte Hinweise, welchen Anforderungen Schulen genügen müssen, damit sie „gute Schulen“ sein können. Hier ein paar dieser Anforderungen:

Gute Schulen zeichnen sich aus durch

- Gemeinsame vom Lehrerkollegium entwickelte und abgesprochene pädagogische Ziele. Gemeinsam gelebte Schulkultur, die sich (wie alle Kulturen) zeigt in gemeinsamen Zielen, Normen und Abmachungen, Ritualen und Zeitgefässen. Eine solche Kultur schafft Sicherheit und Zugehörigkeit und gibt den Lehrpersonen und SchülerInnen Sinn in ihrer Tätigkeit.
- Intensive Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen in einer Schule. Von einem Netz getragen sein, vermindert oder verhindert gar das Risiko von Stress und Burnout. Es besteht offensichtlich ein Zusammenhang zwischen Einsamkeit im Beruf sowie Sinnlosigkeit des eigenen Tuns und Stress.
- Leadership: Gute Schulen sind geleitete Schulen; durch Schulleitungen, die pädagogische, personelle, finanzielle und organisatorisch-administrative Kompetenzen haben. Die Kompetenzen sind geklärt, sowohl gegenüber der Schulbehörde als auch gegenüber dem Lehrerkollegium. Kompetenzen- Klärung vermindert Unstimmigkeiten und Konflikte.

- Hohe Leistungsanforderungen an die Schülerinnen und Schüler und an die Lehrpersonen. Die Leistungserbringung wird förderorientiert unterstützt. Förderorientierung steht von Defizitorientierung. Kinder und Lehrpersonen werden nicht allein gelassen. Unterforderungen und Überforderungen werden möglichst klein gehalten.
- Freiheitsgrade für Lehrpersonen (Lehr- und Methodenfreiheit) und für Schülerinnen und Schüler (Wahlangebote, Schulveranstaltungen...)
- Ernst nehmen und Leben von Heterogenität. „One size fits all“ ist im Unterricht keine Maxime.
- Selbstevaluation und Externe Evaluation.

Die Resultate der Schulforschung können also auch auf „gesunde Schule“ übertragen werden. Darum noch einmal: Gute Schulen sind gesunde Schulen.

Es geht in der Schule natürlich auch um Vermittlung von Inhalten über Gesundheit. Immer mehr Anforderungen kommen von Seiten der Eltern und der Politik auf die Schule zu. Hier nur einige: Gewaltprävention, Drogenprävention, Aidsprävention, Verschuldungsprävention, Fettleibigkeitsprävention...Das macht mir zunehmend Sorgen, weil alle diese Anforderungen den Eindruck einer Delegation erwecken. Delegation von Erziehung von den Eltern an die Schule. Erziehung kann nicht von den Eltern wegdelegiert werden. In allen schweizerischen Schulgesetzen wird ausgesagt, dass die Schule die Eltern in der Erziehung der Kinder unterstützt. Nicht, dass die Schule die Kinder für die Eltern erzieht. Gesunde Schule und Eltern müssen zusammenarbeiten, sich gegenseitig ergänzen und unterstützen: Eltern gehören zur gesunden Schule.

Aber was rede ich da eigentlich? Um solche Fragen und um noch viel mehr geht es ja an dieser Tagung mit ausgewiesenen Fachleuten.

Schön, dass so viele Akteure aus Schule und Bildung nach Luzern gekommen sind. Dies beweist, wie aktuell und wichtig das Thema ist.

Ich wünsche uns allen eine gute Tagung, und ich bin gespannt auf die Resultate, Anregungen und neuen Aufgaben, die aus der Tagung herauskommen werden.

Ich danke allen, die diese Tagung vorbereitet haben, für die grosse Arbeit.